nannt worden. Ähnlich regte sich das neusprachliche Studium in England. Im zwölften Jahre ihres Bestehens empfand die M. L. A. die Notwendigkeit der Teilung in eine östliche und eine zentrale Gruppe, was manche zunächst scheel ansahen. Als greifbare Ergebnisse ihres Wirkens hob Prof. Emerson folgende Tatsachen hervor*: allgemeine Förderung und Entwicklung des Forschertriebs und der wissenschaftlichen Arbeit, damit direkt und indirekt Mitarbeit an der Gründung und Ausgestaltung der graduate schools (vorausgegangen waren Harvard 1870, Johns Hopkins 1876; 1883 gab es 500 graduate students in Amerika, etwa 200 studierten auf deutschen Hochschulen, heute zählt man hier über 8000, während ihrer nur 500 sich in Europa weiterbilden); Zunahme der Veröffentlichungen (zu einer Zeit, da den deutschen Kollegen Herrigs Archiv, Germania, Zeitschrift für deutsches Altertum, Zeitschrift für deutsche Philologie u. a. m. zur Verfügung standen, musste man sich hier mit den Publications of the Philadelphia Academy for the Promotion of Natural Sciences begnügen; heute liegen 23 stattliche Bände der Publications of the M. L. A. vor, in den ersten Bänden noch viel Pädagogisches, später alle Beiträge rein wissenschaftlich; 1886 Modern Language Notes gegründet, 1897 Journal of Germanic Philology, 1898 die Dialect Notes der American Dialect Society, 1903 Modern Philology, und einige andere für Sonderzwecke); bessere Textbücher, deren jede Generation von Grund aus neue braucht, neue Stoffe, neue Methoden der Darstellung; Ausbau der Bibliotheken im ganzen Lande und Ausbildung eines trefflichen Austauschverfahrens, Beginn der Sammlung mechanischer Abdrucke von Manuskripten u. dgl.; und endlich Hebung der Wertschätzung des Studiums der neueren Sprachen als Bildungsmittel auf eine zu Beginn der Periode nicht geahnte Höhe, so dass es das der klassischen Sprachen mindestens eingeholt, besser noch überholt hat. Diesen unverkennbaren Fortschritten gegenüber fallen die Nachteile und die Bedenken, die der Redner keineswegs verschwieg und bemäntelte, weniger ins Gewicht; unser Jubiläum darf ein Tag der Hoffnung sein, — die Lehrjahre sind vorüber, die Wanderjahre neigen sich zu Ende, die Meisterjahre verlangen Einlass. Reicher Beifall lohnte den Vortragenden für seine gediegenen, scharf durchdachten Ausführungen.

Für Unterhaltung und Bewirtung der Gäste war ausgiebig gesorgt, und der Dank des Verbandes an die Northwestern University war wohlverdient. Allen Teilnehmern wird die prächtige Kneiprede Professor Hatfields lange in angenehmer Erinnerung bleiben.

Univ. of Wis. *Edwin C. Roedder.*

II. Korrespondenzen.

Cincinnati.

Der zu Ende gehende Winter war hier ganz besonders fruchtbar an Vorträgen und Vorlesungen. Über was wurde in den letzten Monaten bei uns nicht alles „ge-lectured"? Nulla dies sine lectura, konnte man einen bekannten lateinischen Ausspruch seufzend variieren. Ob auch alles verdaut wurde? Erfreulicherweise kam die deutscheLehrerschaft bei dieser Vortragsflut nicht zu kurz, denn sie hörte hier diesen Winter den Dichter Carl Hauptmann und Austausch - Professor Eugen Kühnemann. Für die Lesezirkel der deutschen Lehrer hat ausserdem Dr. Fick folgende Vorträge angekündigt: 17. Februar, Emanuel Geibel; 3. März, Friedrich Rükkert; 17. März, Fritz Reuter. Unsere

* Dieser Teil des Vortrages bot mittelbar eine sehr zeitgemässe scharfe Abwehr gewisser unverantwortlicher Angriffe auf den Wissenschaftsbetrieb in Amerika, die unlängst in einem ausländischen Blatt erschienen sind.

hiesige Universität steht gegenwärtig mit Herrn Fick in Unterhandlung, um ihn für einen Vortrags - Cyklus über Deutschamerikanische Literatur während des nächsten Winter-Semesters zu gewinnen. Mit berechtigtem Interesse darf man wohl diesen Vorlesungen des gründlichen Kenners und unermüdlichen Sammlers deutschamerikanischer Literaturerzeugnisse entgegensehen.

Zu Anfang dieses Schuljahres reisten, wie in den „Monatsheften" schon früher berichtet, 357 amerikanische Erzieher und Erzieherinnen nach England, um die dortigen Schulverhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Es war gewissermassen ein Gegenbesuch auf die Studienreisen, die vordem englische Lehrer und Maschinentechniker nach Amerika unternommen hatten. Beinahe alle grösseren Städte der Vereinigten Staaten waren bei dem Gegenbesuch durch Delegaten vertreten; es befanden sich darunter Schulsuperintendenten, Schulvorsteher, Spezial- und Klassenlehrer. Auch Cincinnati hat einen Lehrer und zwei Lehrerinnen nach Grossbritannien entsandt, und seit ihrer Rückkehr, Ende Dezember, hatten uns dieselben gar vieles und Interessantes über ihre Beobachtungen und Erfahrungen zu berichten. Ganz besonders gerne hört man Frl. Ella A. Rothe, Lehrerin der 3. Intermediatschule, über ihre Studienreise erzählen, um so mehr als sie nicht allein England, sondern auch Deutschland zu diesem Zweck besucht hatte. Und gerade von deutschen Lehranstalten weiss Frl. Rothe besonders viel Rühmliches und Fortschrittliches zu berichten, wie aus einer kurzen Zusammenfassung („Deutsche Schulen") an anderer Stelle zu ersehen ist. Kein Wunder, dass die redegewandte Dame, die überdies eine scharfe Beobachtungsgabe und ein gesundes Urteil hat, seit ihrer Rückkehr von allen Lehrer- und Mütter - Vereinigungen als Vortragende eingeladen wird.

Auch Professor Paul H. Hanus vom Harvard College und Vorsitzer der Industrial Commission von Massachusetts sprach in der letzten Monatsversammlung des hiesigen Schoolmasters' Club in begeisterter Weise über den gewerblichen Unterricht in Deutschland. Er hob hervor, dass man in Deutschland allgemein zu der Ansicht hinneigt, dass die phänomenale Entwicklung des Landes auf industriellem Gebiet in erster Linie den Gewerbeschulen des Landes zu verdanken sei. In eingehender Weise schilderte er den Umfang des gewerblichen Fortbildungsunterrichts in Deutschland und wies insbesondere darauf hin, dass fast ausnahmslos der Unterricht in den Gewerbeschulen während des Tages erteilt würde, was dadurch ermöglicht würde, dass alle Arbeitgeber gesetzlich gehalten seien, ihre Lehrlinge während gewisser Stunden des Tages von der Arbeit zu dispensieren, um ihnen den Besuch der Gewerbeschulen zu ermöglichen. Wie riesig verbreitet die Gewerbe- und Fortbildungsschulen sind, bewies Professor Hanus an der Stadt München, die vierzig verschiedene Arten von Gewerbeschulen besitzt. Auch die Militärzeit bezeichnete der Vortragende als einen nicht zu unterschätzenden Faktor in der allgemeinen Ausbildung und Erziehung und erklärte sie als einen Schlusstein der gesamten Ausbildung.

Der Verband unserer Schulprinzipale ernannte in seiner letzten Sitzung einen Ausschuss, der die nötigen Schritte tun soll, um dem Kongress in Washington eine Petition zu unterbreiten zugunsten der Kreierung des Postens eines Sekretärs für das Erziehungswesens, d. h. also eines Unterrichts - Ministers. Der Antragsteller brachte treffende Argumente für seine Sache vor, unter anderen folgendes: „Deutschland und sein Schulsystem bilden heute den Gegenstand der Bewunderung der ganzen Welt und dies verdankt es ausschliesslich dem Umstande, dass es stets eine tüchtige Oberleitung gehabt und einen tüchtigen Lehrkörper herangebildet habe. Niemand wird behaupten wollen, dass das Lehrfach in den Vereinigten Staaten eine wirkliche Profession sei. Statt einer Zentralisierung beobachte man hier vielmehr Zersplitterung auf dem Gebiete des Erziehungswesens." — Es wäre von Herzen zu wünschen, dass die Herren Prinzipale in ihrem Bemühen Erfolg hätten. In derselben Sitzung wurde dem hiesigen Jugendrichter gehörig der Kopf gewaschen, weil er mit der schulschwänzenden und rüpelhaften Jugend manchmal gar zu gelinde ins Gericht gehe. Einem Schulvorsteher erklärte nämlich der Kadi vom Richterstuhle herab, dass er denjenigen Lehrer verhauen würde, der einen Jungen für das Werfen mit Schneeballen bestrafe. Nach dem Tadelsvotum des Prinzipalvereins soll der Herr Richter geäussert haben, dass er jene Erklärung nicht im Ernste gemeint habe!—Also ein Spassmacher auf dem Richterstuhl!

Wie ungünstig, ja beschämend gegenüber den Urteilen über deutsche Schulen lautet nachstehende Mitteilung eines New Yorker Korrespondenten an

eine hiesige Zeitung: „Fast sämtliche höheren Unterrichtsanstalten des Landes, die Universitäten Princeton, Columbia, Yale und viele andere haben die unangenehme Erfahrung gemacht, dass ein ungewöhnlich hoher Prozentsatz der ihnen aus den Mittelschulen zuströmenden Musensöhne in der englischen Sprache sehr schlecht beschlagen ist. Viele der jungen Leute können nicht richtig buchstabieren und müssen ihre Bildungslücken erst in Präparandenschulen ausfüllen. Ein bekannter hiesiger Pädagoge meinte: „Das kommt von dem modernen System unserer öffentlichen Schulen, nach welchem die Kinder gezwungen werden, viele Gegenstände zur selben Zeit zu studieren und das so zu unterrichten sucht, dass den Kindern alles nur spielend beigebracht werden soll. Wir beginnen in den Kindergärten und suchen dasselbe System durch die Mittelschulen aufrecht zu erhalten."

Durch eine am 6. März vom hiesigen Kreisgericht abgegebene Entscheidung ist der gegenwärtige, nur aus sieben Mitgliedern bestehende Schulrat für unkonstitutionell erklärt worden, und zwar, weil das Gesetz, durch welches derselbe kreiert wurde, als Speziagesetz zu betrachten ist, das nicht auf alle Teile des Staates Bezug hat und in allen auf gleiche Weise operiert. Die Entscheidung folgte auf Grund eines Quo Warranto-Verfahrens, das Herr S. B. Marvin, der Präsident des früheren Schulrats, gegen Dr. J. M. Withrow, den Präsidenten der neuen Behörde, einreichte und worin er verlangte, dass der Letztere seines Amtes entsetzt und er (Kläger) wieder in seine alten Rechte eingesetzt werde. Die Folge der Entscheidung ist, dass der frühere, aus 24 Distrikt-Mitgliedern und drei Mitgliedern at large bestehende Behörde wieder in ihre Funktionen eintritt, da nicht zu erwarten ist, dass das Oberstaatsgericht, dem der Fall zur endgültigen Entscheidung unterbreitet werden wird, an der gegenwärtigen Entscheidung rütteln werde. **E. K.**

Milwaukee.

Präsident Chas. McKenny von der hiesigen Normalschule arbeitet zur Zeit an einer Vorlage, welche die Feststellung eines Mindestgehalts der Landschullehrer in Wisconsin bezweckt. Herr McKenny erwähnt folgende Staaten, welche ein diesbezügliches Gesetz schon aufzuweisen haben: In Ohio, Indiana und Pennsylvanien beträgt das niedrigste Gehalt eines Landschullehrers $40 monatlich; in N. Carolina und West Virginia, $35; der Staat Maryland sichert einem weissen Lehrer nicht weniger als $300 jährliches Einkommen, und in New Jersey wird das Minimum der Lehrgehälter in den verschiedenen Counties durch das Referendum festgestellt. Die Lehrer an den Landschulen Wisconsins würden nach der erwähnten Vorlage $30 monatlich, resp. $240 für die acht Monate des Schuljahres beziehen. Durch diese Massregel hofft man unseren Landschulen tüchtigere Lehrkräfte zuzuführen. Andere, das Schulwesen Wisconsins betreffende Vorlagen, mit welchen unsere Gesetzgeber sich werden befassen müssen, sind:

Eine Bill zur Schaffung einer beständigen Schulbehörde für jedes County. Die Behörde soll das Recht haben, einen County Superintendenten auf unbestimmte Zeit zu ernennen, sowie das von ihm zu beziehende Gehalt zu bestimmen. Eine andere, allerdings nur die Schulen Milwaukees betreffende Bill, bezieht sich auf die Pensionierung solcher Lehrer, die fünfundzwanzig Jahre im Dienste gewesen und in den Pensionsfonds eine bestimmte Summe eingezahlt haben. Man ist überzeugt, dass diese Bill, welche vor einem Jahre wegen technischer Unvollkommenheiten Schiffbruch erlitt und deswegen einer Umarbeitung unterworfen wurde, diesmal zur Annahme gelangen wird.

Von den Mitgliedern des Milwaukeer Lehrerverbandes wurde die Gründung eines Fonds für altersschwache oder kranke Lehrer beschlossen. Der Erlös aus den Robersonschen Reisebeschreibungen im März und April wird das Stammkapital bilden. Der Verein beschloss ferner, eine Sterbekasse zu gründen, für welche von jedem Mitglied ein Beitrag von 50 Cts. jährlich erhoben wird. Die Begräbniskosten eines verstorbenen Mitgliedes sollen aus diesem Fonds gedeckt werden; ausserdem werden die Hinterbliebenen eine kleine, $100 nicht zu übersteigende Summe erhalten.

Das Komitee für Textbücher wird bei der nächsten Gelegenheit unserem Schulrat die Ernennung eines Arztes für die öffentlichen Schulen Milwaukees empfehlen. Derselbe wird die sanitären Zustände der Schulen zu prüfen und über die Gesundheit der Kinder zu berichten haben. Ein Gehalt von $2500 bis $4000 ist mit dieser Stellung verbunden. Es versteht sich von selbst, dass dem Arzte

eine genügende Anzahl von Assistenten beigegeben wird, um der wichtigen Arbeit in jeder Hinsicht gerecht zu werden.

Von dem Vorstand des Staatsverbandes „Wisconsin“ des D. A. Nationalbundes wurden in einer kürzlich abgehaltenen Geschäftssitzung Schritte eingeleitet, um stets ein wachsames Auge auf die in Madison einzureichenden Gesetzesvorlagen zu halten und im Notfalle gleich mit den nötigen Massregeln zur Verhütung schädlicher Gesetze bei der Hand zu sein. Als Schulratskomitee wurden die Herren Richter Emil Wallber, Dr. Julius Bruess und Louis Aaron erwählt.

Das Andenken des grossen Märtyrerpräsidenten Lincoln wurde in unserer Stadt in würdiger Weise gefeiert. Das Hippodrom, welches etwa 3000 Personen fasst, war bis auf den letzten Platz besetzt. Auf der Bühne waren Sitze für die hervorragendsten Bürger derStadt angebracht. Unter den Hauptnummern des Abends sind besonders zu erwähnen die Ansprachen der Kongressabgeordneten Bourke Cockran von New York und J. J. Esch von Wisconsin. Auch in den verschiedenen Schulen wurde das Gedächtnis Lincolns in sinniger Weise geehrt. Eine besonders hübsche Feier war von der D. E. Akademie veranstaltet worden. Die Festrede hielt Prof. Julius Goebel, dessen begeisternde Worte einen tiefen Eindruck hinterliessen. Der Redner ging von dem Gedanken aus, dass das Deutschamerikanertum sich mit dem 100. Geburtstage Lincolns auch seine Zeitgenossen ins Gedächtnis zurückrufen sollte, namentlich die deutschenVorkämpfer, welche mit Lincoln geschafft und für die gemeinsame Sache gestritten haben.

Auf der Fahrt von New York nach Milwaukee, kurz vor Buffalo, ist Leon Wachsner, der Direktor des deutschen Theaters in Milwaukee, Samstagabend, den 20. Februar, plötzlich einem Herzschlag erlegen. Das unerwartete Hinscheiden von Leon Wachsner erscheint um so tragischer gerade jetzt, wo das Fortbestehen des deutschen Theaters durch die Bestrebungen hiesiger deutscher Bürger auf Jahre hinaus gesichert war. Es waren Vorbereitungen im Gange, um am Schlusse der Saison das 25. Direktorenjubiläum Herrn Wachsners in gediegener Weise zu begehen. Den Prolog zu dieser Feier hatte der Dichter Fulda zu verfassen versprochen. Es ist überflüssig, an dieser Stelle auf die grossen Verdienste Herrn Wachsners um die deutsche dramatische Kunst in diesem Lande hinzuweisen. Auch seine Feinde — und welcher gesinnungstüchtige Kämpfer hätte wohl keine? — müssen zugeben, dass Herr Wachsner stets bestrebt war, das deutsche Theater auf einer hohen künstlerischen Stufe zu erhalten. Hoffentlich gelingt es uns, Herrn Wachsner einen Nachfolger zu geben, der befähigt ist, unser Kunstinstitut mit gleichem Ernst und gleicher Fähigkeit weiter zu leiten.

In der Februarversammlung der Alumnen des N. D. A. Lehrerseminars wurde beschlossen, die eingelaufene Summe von $110 dem Direktor des Seminars, Herrn Max Griebsch, zu übergeben. Dieselbe soll als nicht zurückzahlbares Stipendium zwei männlichen Studenten des Seminars zur Verfügung gestellt werden.

C. M. P.

III. Umschau.

Von unserem Seminar. Die Studenten des Lehrerseminars und der Vorbereitungsklassen haben einen literarischen Verein ins Leben gerufen, der einmal im Monat sich versammeln soll, um unter sich literarische Fragen zu besprechen, sowie um einzelne oder mehrere Werke von Dichtern und Schriftstellern eingehender kennen zu lernen. Häufig werden verschiedene Seiten der Wirksamkeit eines Verfassers beleuchtet und durch Vortragen von Gedichten oder Auszügen aus grösseren Schriften erläutert, wobei die Seminaristen selbst es übernommen haben, die erforderlichen geschichtlichen und beurteilenden Beiträge zu liefern. Die zu behandelnden Gegenstände sollen abwechselnd der englischen und deutschen Literatur entnommen werden. Am 6. Februar fand die erste Zusammenkunft statt, welche sich mit dem Leben und den Werken von Edgar Allen Poe beschäftigte; es wurde zu einer Art schuldigen Gedächtnisfeier an den grossen amerikanischen Dichter, der vor 100 Jahren geboren wurde. Das Gegebene wurde mit allseitigem Beifall